

Der IHK-Konjunkturbericht Jahresbeginn 2021

für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Konjunkturelle Erholung gestoppt

Weiterhin bestimmen die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie die konjunkturelle Lage in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein. Die neuerlichen Beschränkungen sorgen dafür, dass der konjunkturelle Erholungsprozess, der im vergangenen Sommer begann, vorerst gestoppt ist. Die Geschäftslage verharrt auf einem niedrigen Niveau. Die Unternehmen nehmen ihre Erwartungen für 2021 zurück und sind pessimistischer als im Spätsommer. Mit der Möglichkeit weiterer Einschränkungen haben große Teile der Wirtschaft damals schon gerechnet, aber nicht mit derart drastischen Maßnahmen. Auffällig ist: Es gibt keine klare gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Entwicklung. Innerhalb der Branchen entwickeln sich einzelne Sparten zum Teil sehr unterschiedlich. Die Geschäftslage hängt stark davon ab, ob das jeweilige Unternehmen direkt oder durch Lieferanten und Abnehmer durch die Pandemie-bedingten Beschränkungen betroffen ist. Dies ist das Ergebnis des gemeinsamen Konjunkturberichts der Industrie- und Handelskammern Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein zu Jahresbeginn 2021, an der sich knapp 900 Unternehmen mit 80.000 Beschäftigten beteiligt haben.

Konkret melden 25 Prozent der Unternehmen eine gute Geschäftslage, knapp ein Drittel der Betriebe bewertet die Lage als schlecht. Das ist etwas besser als bei der Konjunkturumfrage im September, aber schlechter als bei der IHK-Blitzumfrage im November, die zur Zeit des sogenannten „Lockdown light“ durchgeführt wurde. Damals meldeten dank der sich erholenden Industriekonjunktur insbesondere die verarbeitenden Betriebe eine

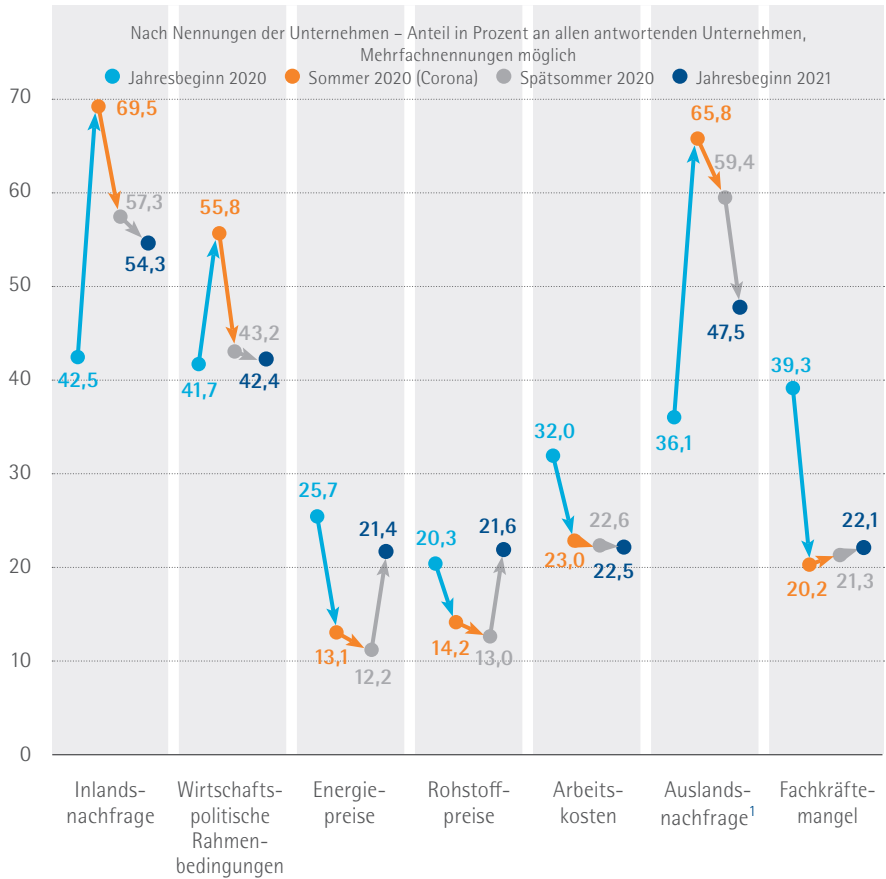
bessere Geschäftslage. Gerade die Industriekonjunktur hat sich seit November jedoch nicht weiter verbessert, da auch die Industrie eng mit der restlichen Wirtschaft verwoben ist und ebenfalls von einem starken Infektionsgeschehen beeinträchtigt wird. Besonders beeinträchtigt sind der Einzelhandel und alle kontaktintensiven Dienstleister.

Die Investitionsneigung ist angesichts der Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Pandemie nicht weiter gestiegen. So erwarten auch die Investitionsgüterproduzenten keinen weiteren Schwung. Als Konsequenz glauben rund 40 Prozent der Betriebe nicht, in diesem Jahr noch zurück auf Vorkrisenniveau zu gelangen.

Neben der Pandemie und deren Auswirkungen sorgt die Umsetzung des Brexits und des damit verbundenen Handelsabkommens für Unsicherheit bei der Exportwirtschaft. Auch die Entwicklung in den USA bereitet Sorge. Die Zerrissenheit der amerikanischen Gesellschaft kann sich auch nachhaltig auf die Handelsbeziehungen mit Europa auswirken. Die Erwartungen hierzulande in die neue amerikanische Präsidentschaft sind zwar hoch, angesichts der von Präsident Joe Biden propagierten Kampagne „Buy American“ sind die wirtschaftlichen Erwartungen der Exporteure jedoch verhalten. Positiv ist, dass sich die wirtschaftliche Dynamik auf den asiatischen Märkten, insbesondere in China, wieder erhöht hat. Diese Entwicklung könnte der benötigte Antrieb für die gesamte Weltwirtschaft sein, wenn die Pandemie-bedingten Beschränkungen geringer werden.

Konjunkturrisiken | Auftragseingänge

Abb. 1: Risiken für die Konjunkturentwicklung (Wirtschaft insgesamt)



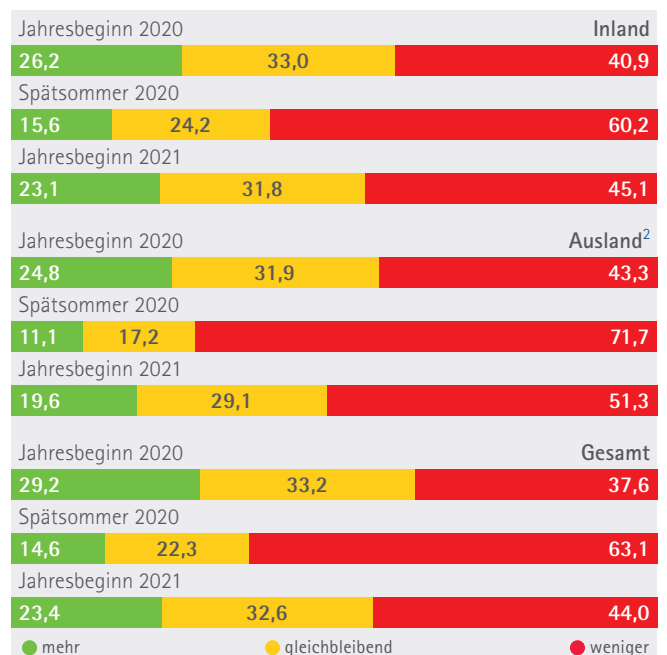
Gestiegene Belastung durch höhere Energie- und Rohstoffpreise

Die Unternehmen sehen in der Höhe der Energie- und Rohstoffpreise wieder verstärkt ein wesentliches Geschäftsrisiko. Insbesondere in der Industrie wird dies akzentuiert. Hierfür gibt es unterschiedliche Ursachen wie z. B. die CO₂-Bepreisung, aber auch den zuletzt gestiegenen Ölpreis. Weiterhin sehen deutlich mehr Unternehmen als vor der Pandemie ein Geschäftsrisiko in der Entwicklung der Inlands- und Auslandsnachfrage. Der nur geringfügige Rückgang des Anteils der Unternehmen, die in der Inlandsnachfrage ein Risiko sehen, spricht ebenfalls dafür, dass der Erholungsprozess gestoppt ist. Für 40 Prozent sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen das beherrschende Konjunkturrisiko. Damit verbinden die Betriebe zurzeit insbesondere die Pandemie-bedingten Einschränkungen. Daher ist dieser Anteil bei den Branchen spürbar höher, die von den Einschränkungen direkt betroffen sind. Im Einzelhandel liegt der Anteil z. B. bei 51 Prozent.

Auftragseingänge sinken mit geringerer Geschwindigkeit

Wie zuletzt melden die produzierenden Betriebe einen spürbaren Auftragsrückgang in den vergangenen sechs Monaten im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Anteil der Unternehmen mit steigenden Auftragseingängen hat sich gegenüber dem vergangener Umfragen allerdings wieder erhöht. Dies betrifft insbesondere die Vorleistungs- und die Investitionsgüterproduzenten und gilt gleichermaßen für das In- und Ausland. Dabei ist das Minus bei Aufträgen aus dem Ausland weiterhin größer. Deswegen bleiben die Betriebe bei ihren Absatzerwartungen vorsichtig. In der Summe rechnen etwas mehr als ein Drittel der produzierenden Betriebe damit, dass sie ihren Auslandsumsatz im Vergleich zum Krisenjahr 2020 erhöhen können, immerhin mehr als jeder fünfte erwartet weitere Umsatzrückgänge. Auch dieser Indikator deutet nicht auf eine schnelle Rückkehr zum Vorkrisenniveau hin.

Abb. 2: Auftragseingänge in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)



1 nur Exportwirtschaft
2 nur Industriebetriebe mit Auslandsgeschäft

Kapazitätsauslastung | Investitionen

Produktionskapazität bleibt auf niedrigem Niveau

Nach dem Nachfrageeinbruch im Frühjahr des vergangenen Jahres war die Kapazitätsauslastung der Industrie um rund 10 Prozentpunkte auf ein historisches Tief von 70,8 Prozent gesunken. Nach der schnellen Erholung seit der Jahresmitte kommt der Erholungsprozess nun nahezu zum Erliegen. Die Auslastung bleibt damit auf einem niedrigen Niveau von 76,2 Prozent. Dies liegt an einer nur langsam anlaufenden und durch die neuerlichen Einschränkungen immer wieder stockenden Nachfrage in der Industrie. Besonders deutlich ist dies bei Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten und Investitionsgüterproduzenten. Sie leiden unter einer gesunkenen Konsumnachfrage und der nach wie vor geringen Investitionsneigung. Die Vorleistungsgüterproduzenten nähern sich langsam an ihren Auslastungsgrad vom Vorjahresbeginn an. Einzig die Baubranche erreicht eine Auslastung von über 80 Prozent, wenngleich auch sie ihr Vorkrisenniveau (noch) nicht erreicht.

Abb. 3: Kapazitätsauslastung in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)

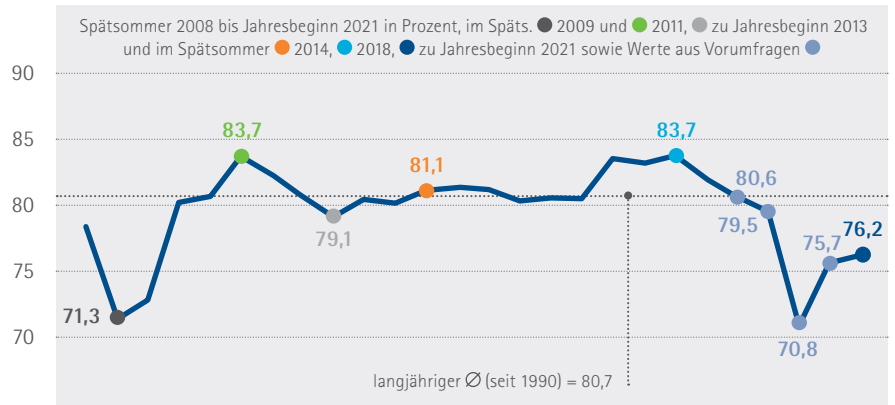


Abb. 3 a: Kapazitätsauslastung nach Sparten in Prozent



Abb. 3 b: Hauptmotive für Inlandsinvestitionen alle Branchen, in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

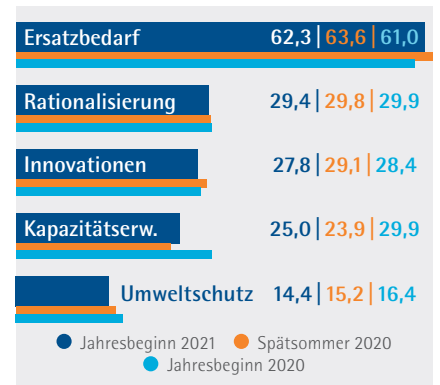


Abb. 4: Geplante Investitionsausgaben (Inland)³

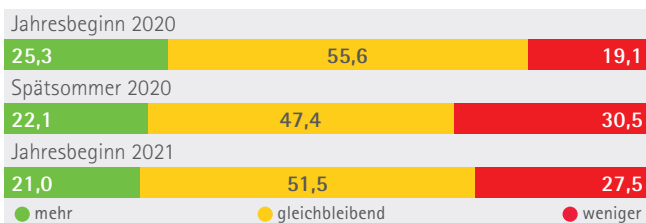
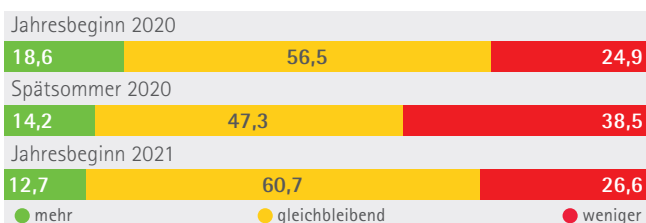


Abb. 5: Geplante Investitionsausgaben (Ausland)⁴ ohne Einzelhandel



Investitionsneigung nimmt weiter ab

Ausgehend von einem stark gesunkenen Investitionsniveau geht die Planung weiterer Investitionen erneut leicht zurück. Positiv ist allenfalls, dass die Investitionsneigung in der Industrie zumindest leicht ansteigt. Dennoch wird auch mit Blick auf die Investitionsmotive deutlich, dass vorerst nicht mit einem Investitionsschub gerechnet werden kann. Hauptgrund für Investitionen bleibt die Deckung des Ersatzbedarfs. Die Hauptursachen für diese weiter abnehmende Investitionsneigung liegen in einer anhaltend geringen Nachfrage sowie den immer noch hohen Unsicherheiten im Hinblick auf den weiteren Pandemie-Verlauf und die einhergehenden Restriktionen. Die Planung von Auslandsinvestitionen fällt noch zurückhaltender aus als die von Inlandsinvestitionen. Hier wird deutlich, wie die Pandemie die Arbeit durch Reiserestriktionen erschwert und dass auch das Vertrauen in internationale Handelsbeziehungen noch nicht vollständig wiederhergestellt ist.

3 Nur Unternehmen mit Investitionen im Inland
4 Nur Unternehmen mit Investitionen im Ausland

Arbeitsmarkt

Abb. 6: Beschäftigungserwartungen

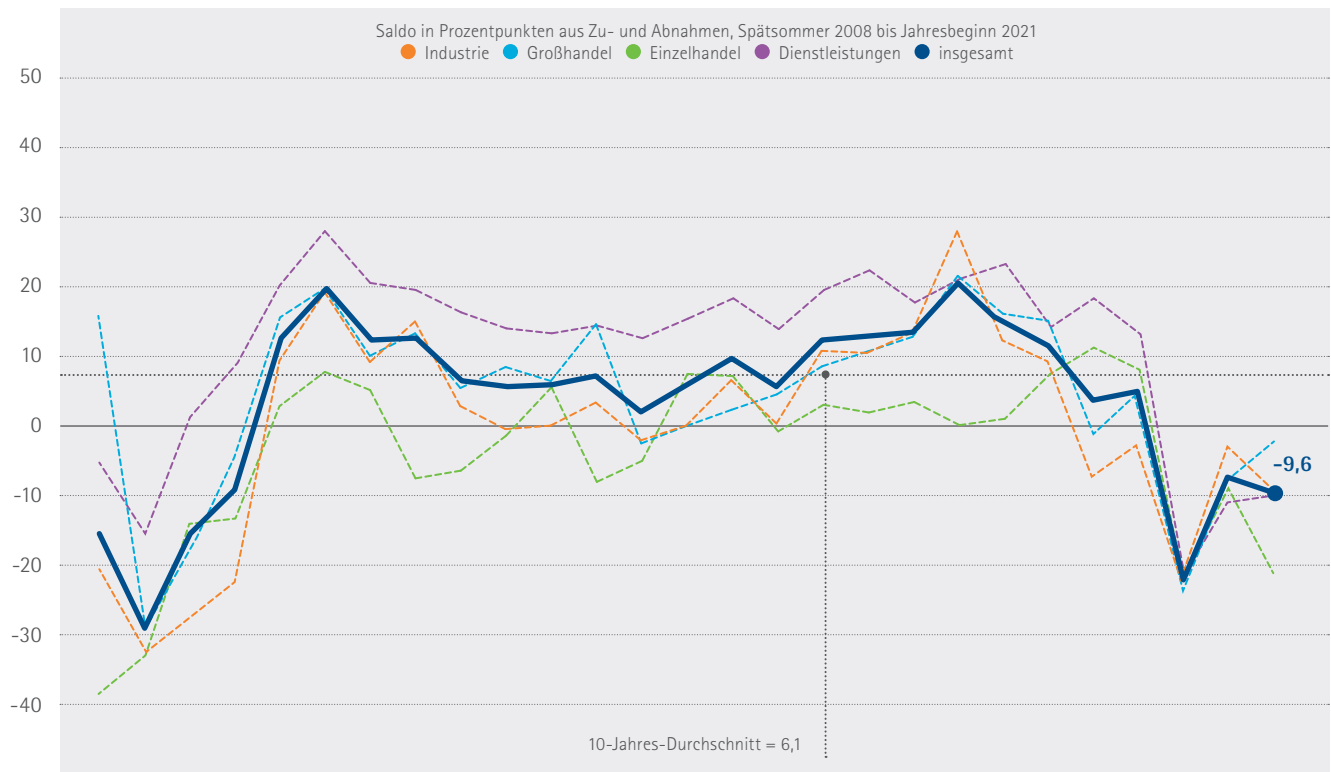
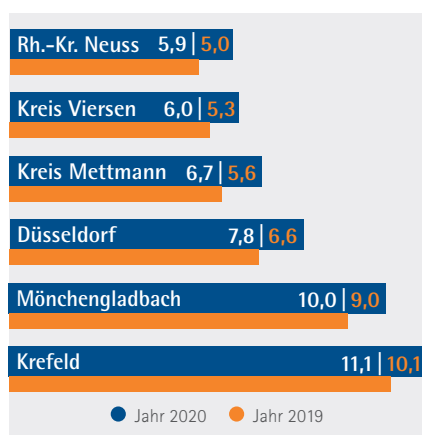


Abb. 6 a: Arbeitslosenquoten



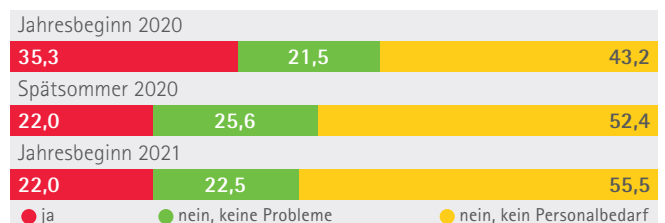
Arbeitsmarkt bleibt unter Druck

Wie schon im Herbst zeichnet sich auch am Arbeitsmarkt keine Erholung ab. Die Mehrheit von 63 Prozent der Betriebe plant zunächst mit einer stabilen Beschäftigtenzahl. Während 14 Prozent in 2021 eine Erhöhung ihrer Beschäftigtenzahl beabsichtigen, planen jedoch auch 23 Prozent eine Senkung, sodass insgesamt ein Rückgang in der Beschäftigung erwartet werden kann. Bisher noch wird diese Entwicklung oftmals durch bestehende Kurzarbeitsregelungen abgefangen. Im Schnitt bleiben die Pläne vergleichbar zum Spätsommer, ein Blick auf die Branchen zeigt jedoch starke Unterschiede: Nun sind die Planungen der Beschäftigtenzahlen in der Industrie und im Einzelhandel wieder stärker rückläufig. In der Industrie lässt sich dies mit einer anhaltend niedrigen Kapazitätsauslastung erklären. Im Einzelhandel haben die Einschränkungen in der (Vor-)Weihnachtszeit die finanziellen Reserven nahezu aufgebraucht. In dieser Branche herrscht Existenzangst, sodass vielfach eine Reduzierung der Mitarbeiterzahl aus Kostengründen notwendig wird.

Abb. 7: Erwartete Beschäftigtenzahl



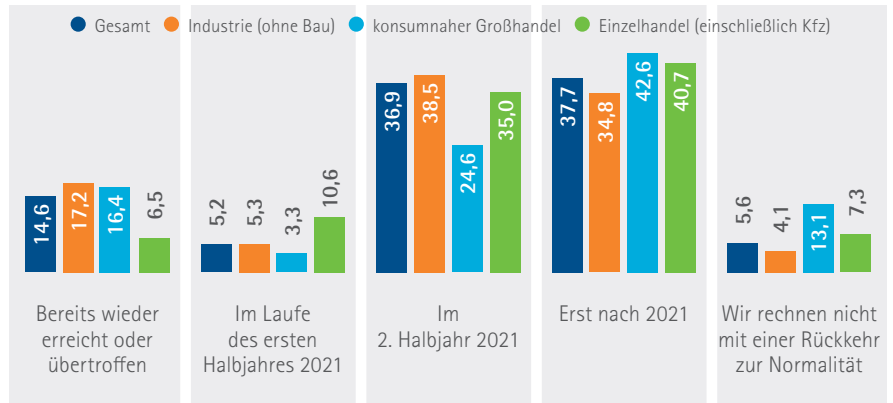
Abb. 8: Probleme, offene Fachkräftestellen zu besetzen



Schwerpunkt Corona-Krise: Rückkehr zum Vorkrisenniveau verzögert sich

Die pandemiebedingten Einschränkungen in den vergangenen Monaten sowie die Befürchtung, dass viele Maßnahmen auch in den kommenden Monaten existieren, haben die Erwartungen über eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau getrübt. So rechneten im Spätsommer noch 21 Prozent aller Betriebe damit, bis Ende 2020 bereits wieder ihr Vorkrisenniveau erreicht oder übertroffen zu haben – geschafft haben dies aber nur knapp 15 Prozent. Nur weitere fünf Prozent glauben jetzt an eine Rückkehr noch im ersten Halbjahr 2021, weitere 37 Prozent erst bis zum Jahresende. Und sogar 38 Prozent sehen dies noch später. Vor wenigen Monaten vor dem erneuten Lock-down waren es nur 26 Prozent gewesen. Viele Betriebe – gerade im Einzelhandel – wurden von den drastischen Maßnahmen im Herbst und Winter überrascht. In den besonders betroffenen Branchen sind

Abb. 9: Rückkehr zur normalen Geschäftstätigkeit (Vor-Corona-Niveau)?
Angaben in Prozent



die Erwartungen daher noch schlechter. Im konsumnahen Großhandel und im Einzelhandel ist der Anteil der Betriebe, die an eine Rückkehr erst nach dem Jahr 2021 glauben, oder damit rechnen, gar nicht mehr auf das Niveau der Vor-

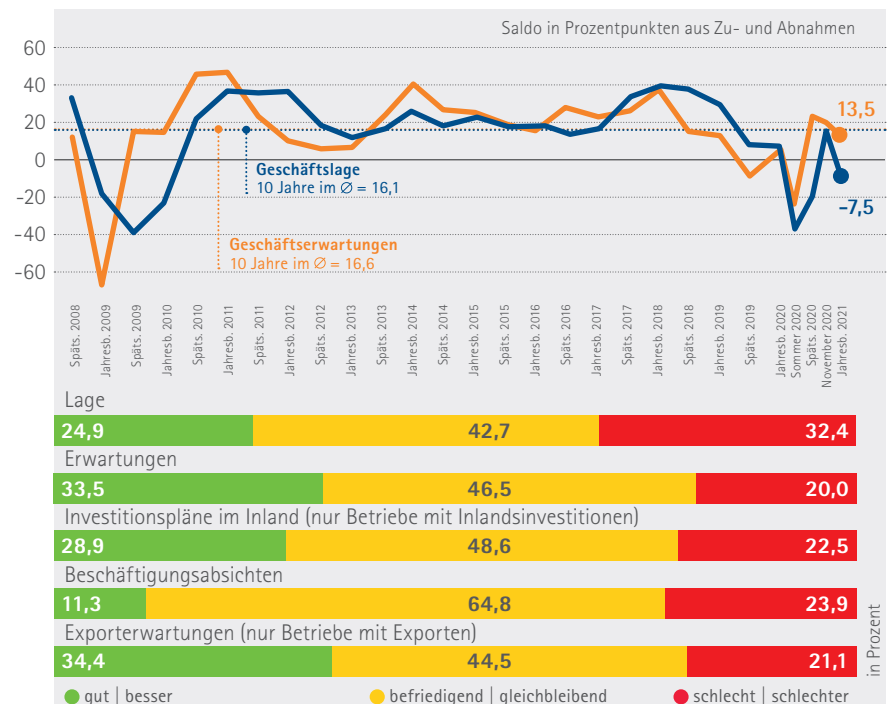
Corona-Zeit zu gelangen, überdurchschnittlich hoch. In der Industrie sind die Unternehmer etwas optimistischer. Hier arbeiten mit 17 Prozent schon etwas mehr Unternehmen wieder auf Vorkrisenniveau als in der restlichen Wirtschaft.

Branchen

Industrie: Erholung verliert Schwung

Obwohl derzeit nicht direkt eingeschränkt, treffen die Industrie doch eine geringere Konsumnachfrage, eine verhaltene Auslandsnachfrage, vermehrte Auflagen sowie nicht nur durch Corona ausgelöste Störungen im (internationalen) Produktionsverbund. So ist der Branche wieder der Schwung verloren gegangen, der sie nach dem tiefen Einbruch ab Jahresmitte 2020 ausgezeichnet hatte. Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilen die Betriebe insgesamt sogar wieder (leicht) negativ. Das gilt stärker für die Produzenten von Vorleistungsgütern, während sich in den übrigen Industriesparten die positiven und negativen Stimmen fast ausgleichen. Auch die Erwartungen der Industrieunternehmen sind im noch jungen Jahr 2021 gespalten. Per Saldo hat sich das Verhältnis von Optimisten und Pessimisten im Vergleich zum Herbst ungünstiger entwickelt, auch wenn die Unternehmen, die eine weitere Verbesserung erwarten, in der Überzahl bleiben.

Abb. 10: Konjunkturindikatoren in der Industrie, Jahresbeginn 2021

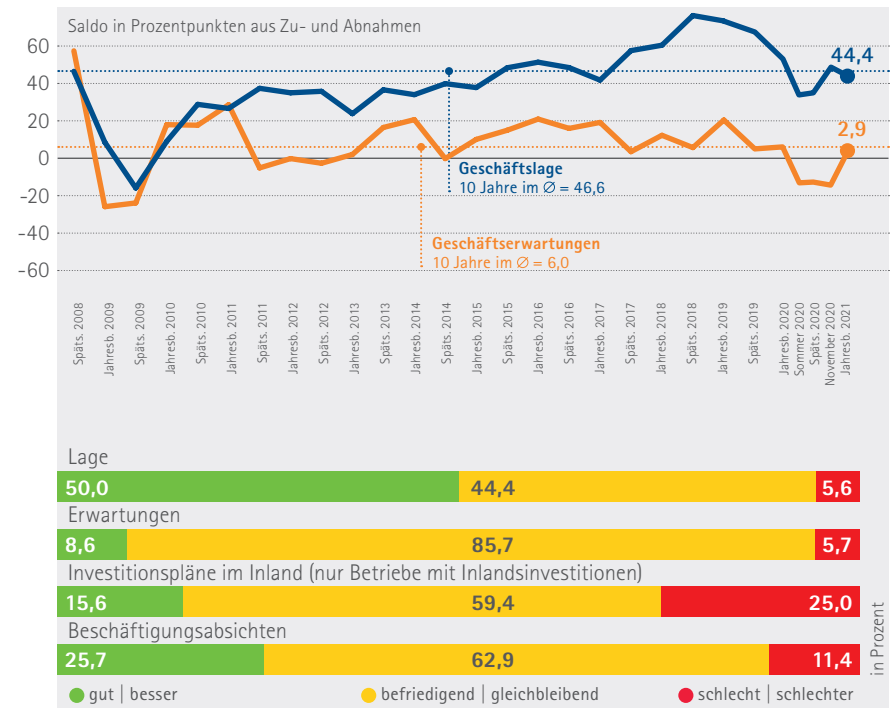


Branchen

Bauwirtschaft wieder etwas optimistischer

In der Bauwirtschaft sind vereinzelt Fachkräfte durch Einreisebeschränkungen oder Krankheit ausgefallen. Auch gab es stellenweise Schwierigkeiten durch verzögerte Materiallieferungen und stornierte Aufträge. Dennoch ist die Bauwirtschaft bislang insgesamt gut durch die Corona-Pandemie gekommen. Die Betriebe beurteilen ihre Geschäftslage sehr gut – als derzeit einzige Branche. Für die weitere Entwicklung sind sie nun wieder verhalten optimistisch. Besonders gut ausgelastet ist vor allem der Tiefbau, der von aufrechterhaltenen staatlichen Infrastrukturinvestitionen profitiert und entsprechend zuversichtlich für die nächsten Monate ist. Allerdings klagen einige Baubetriebe über Forderungsausfälle (18 Prozent). Insgesamt würden gerne mehr Betriebe zusätzliches Personal einstellen als ihre Mitarbeiterzahl reduzieren – wenn sich denn bei dem Fachkräftemangel in dieser Branche geeignetes Personal finden lässt.

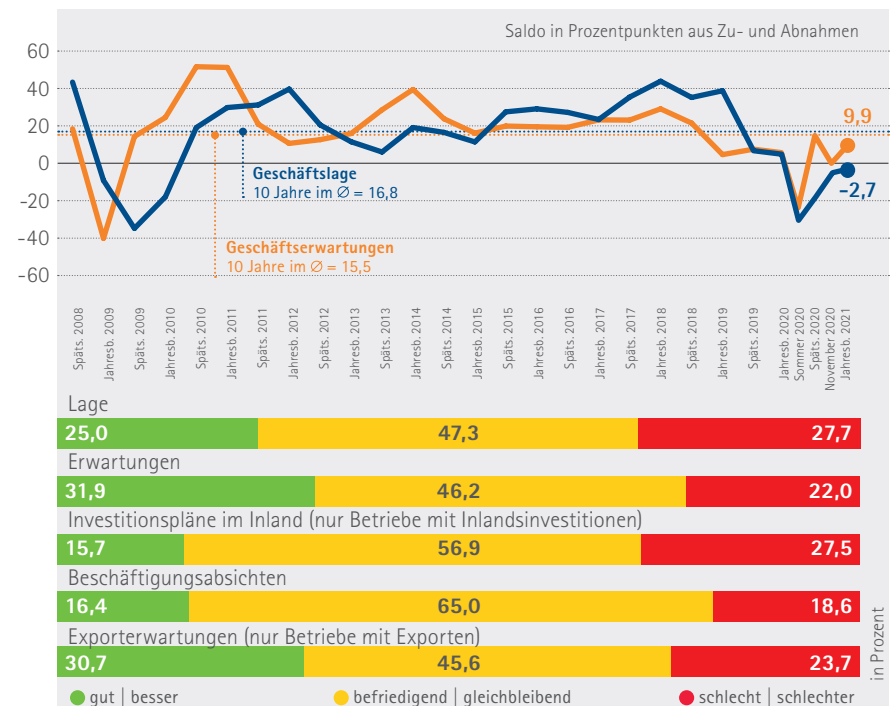
Abb. 11: Konjunkturindikatoren in der Bauwirtschaft, Jahresbeginn 2021



Großhandelssparten entwickeln sich unterschiedlich

Mittlerweile sind Lagebeurteilungen und Geschäftserwartungen im Großhandel tief gespalten zwischen den konsumnahen und den produktionsnahen Großhändlern. Die produktionsnahen Großhändler haben sich – wie zuvor erwartet – wieder aus ihrem Tief herausgearbeitet. Der zweite Lockdown betrifft diese Sparte kaum. Die Nachfrage ihrer gewerblichen Kunden schätzen sie als stabil ein. Die konsumnahen Großhändler hingegen spüren den Lockdown deutlich, weil viele ihrer Kunden direkt betroffen sind. Jeder fünfte konsumnahe Großhändler meldet steigende Forderungsausfälle. Sowohl bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage als auch den Geschäftsaussichten überwiegen unter ihnen die negativen Stimmen. Daher droht bei den konsumnahen Betrieben auch ein Personalabbau, während die Personalpläne in der produktionsnahen Sparte ausgeglichen sind. Ähnlich unterscheiden sich zwischen beiden Sparten die Investitionspläne.

Abb. 12: Konjunkturindikatoren im Großhandel, Jahresbeginn 2021

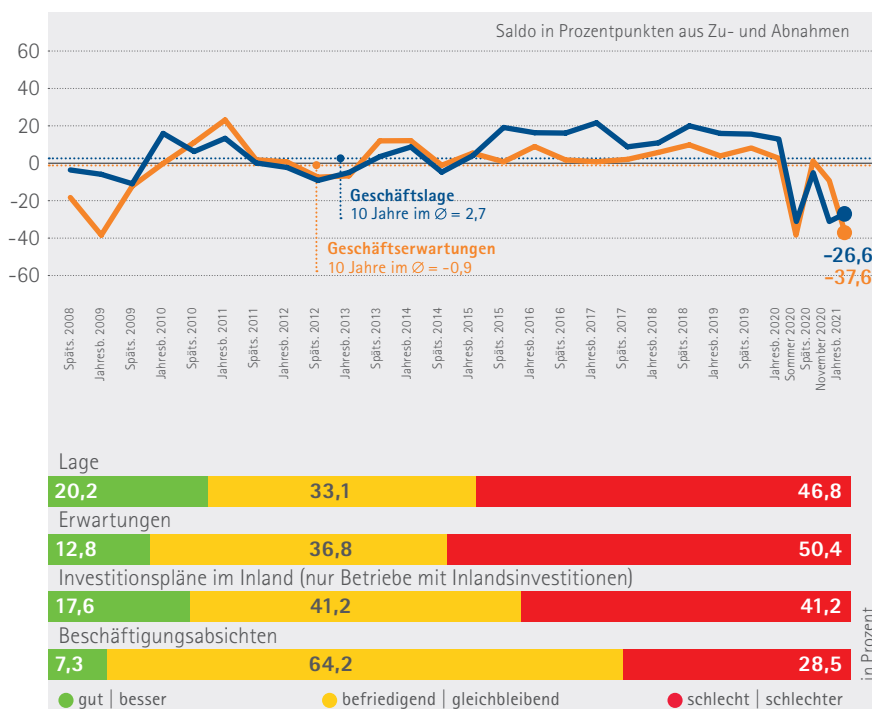


Branchen

Einzelhandel: Lockdown sorgt für Perspektivlosigkeit

Die verschärften Restriktionen seit November und der zweite Lockdown mitten im Weihnachtsgeschäft haben den Einzelhandel zurück in die Krise gestürzt. Vermehrte Onlinegeschäfte und Abholservices sind dabei für die ortsansässigen Händler nur ein kleiner Trost. Selbst im weiter geöffneten Lebensmittelhandel halten sich positive und negative Lageurteile nur noch die Waage. In den geschlossenen Branchen dagegen, etwa Bekleidungs- und Kfz-Handel, melden mehrheitlich oder teilweise fast alle Betriebe eine schlechte Geschäftslage. Bis auf die Händler mit Medizinprodukten sind für den weiteren Jahresverlauf sämtliche Sparten pessimistisch. Da sie die Dauer des Lockdowns nicht absehen können, halten sich die Händler auf breiter Front mit ihren Investitionen zurück. Ein Drittel berichtet über akute Liquiditätsgpässe und der Anteil derer, die eine drohende Insolvenz sehen, ist mit rund 8 Prozent mehr als doppelt so groß wie in der restlichen Wirtschaft.

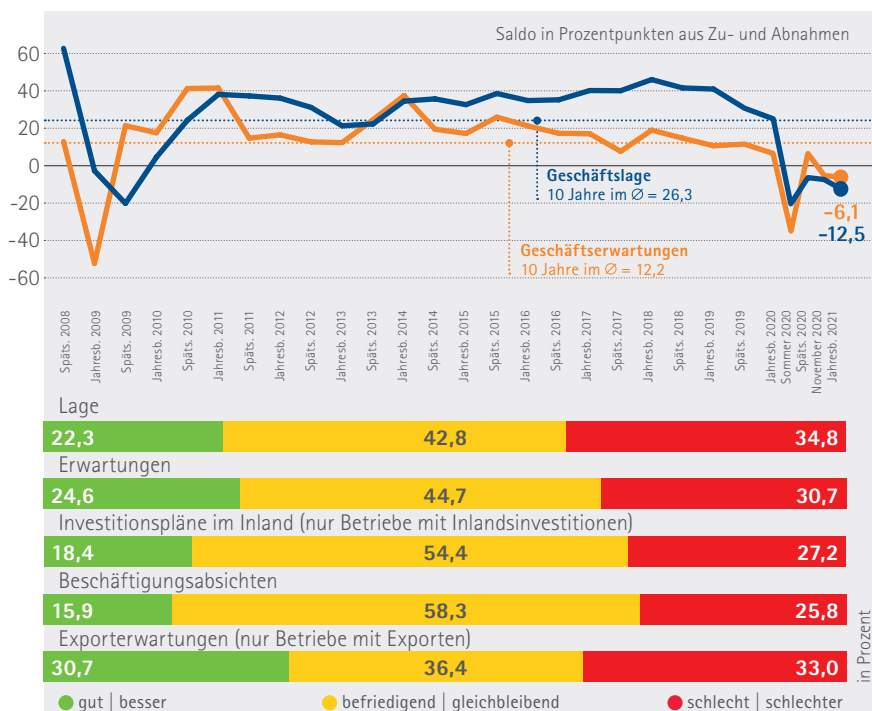
Abb. 13: Konjunkturindikatoren im Einzelhandel (inkl. Kfz), Jahresbeginn 2021



Dienstleister erwarten kurzfristig keine Erholung

Das Gesamtbild verdeckt die deutlichen Unterschiede der einzelnen Dienstleistungssparten. Einigen ist die Ausübung ihrer Geschäfte untersagt (so Restaurants, Beherbergung für Private, Sport-, Kultur-, Event- und Freizeitanbieter) oder diese sind faktisch stark eingeschränkt (Reisedienste, Personenverkehr, Werbung). Andere befinden sich geradezu in der Hochkonjunktur, wie etwa die Wirtschaftsprüfer. Der Personenverkehr leidet unter erheblich geringerer Nachfrage wegen Kurzarbeit, Homeoffice und Wegfall von Reisen aller Art. Aber auch die Logistiker sind überwiegend unzufrieden. Sie befürchten sogar eine weitere Verschlechterung. Dabei können die gestiegenen Auslieferungen durch den Onlinehandel nicht den geringeren Warenumsatz im stationären Einzelhandel und teils im Industriesektor ausgleichen.

Abb. 14: Konjunkturindikatoren der Dienstleister, Jahresbeginn 2021



Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Ende Juni 2020)	1.064.008	+0,7%	gegenüber Vorjahr
Unterbeschäftigung im engeren Sinne* (12/2020)	125.465	+12,0%	gegenüber Vorjahr
Arbeitslosenquote** (12/2020)	7,6%	7,1%	im Vorjahr
Gemeldete Stellen (sofort zu besetzen, sozialversicherungspflichtig) (12/2020)	14.332	-13,6%	gegenüber Vorjahr
Industrieumsatz*** (01 bis 11/2020)	36.268 Mio. Euro	-10,2%	gegenüber Vorjahr
darunter mit dem Ausland*** (01 bis 11/2020)	19.101 Mio. Euro	-12,1%	gegenüber Vorjahr
Exportquote*** (01 bis 11/2020)	52,7%	53,8%	im Vorjahr

Quellen: Agenturen für Arbeit, IT.NRW, eigene Berechnungen

- * Registrierte Arbeitslose und Personen, die nur deshalb nicht als arbeitslos zählen, weil sie an Programmen der Arbeitsagenturen teilnehmen.
 ** Errechnet aus Angaben für die einzelnen Agenturbezirke.
 *** Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 50 und mehr tätigen Personen.

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
 Mittlerer Niederrhein
 Nordwall 39
 47798 Krefeld
 ☎ 02151 635-0

Industrie- und Handelskammer
 zu Düsseldorf
 Ernst-Schneider-Platz 1
 40212 Düsseldorf
 ☎ 0211 3557-0

Ansprechpartner:

Gregor Werkle
 Leitung Wirtschaftspolitik
 ☎ 02151 635-353
 @ Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de

Gerd H. Diestler
 Referent für Energie- und Umweltwirtschaft
 ☎ 0211 3557-210
 @ Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de

Gestaltung:

360 Grad® Design, Krefeld

Stand:

Januar 2021